



Freiräume ermöglichen – Sicherheit durch Ortung?

16.04.2024

ANKERPUNKT
JUNGE DEMENZ 

 Alzheimer Gesellschaft
Hamburg e. V.
Selbsthilfe Demenz

Christine Berg
Projekt Ankerpunkt Junge Demenz // Fortbildungen // Kurse

 c.berg@alzheimer-hamburg.de
 040 – 88 14 177 – 286

 Wandsbeker Allee 68 | 22041 Hamburg
 www.alzheimer-hamburg.de



Agenda

1. Bewegungsdrang bei Menschen mit Demenz, die so genannte Hinlauftendenz
2. Balance zwischen Selbstbestimmung und Sicherheit
3. Weiterführende Informationen

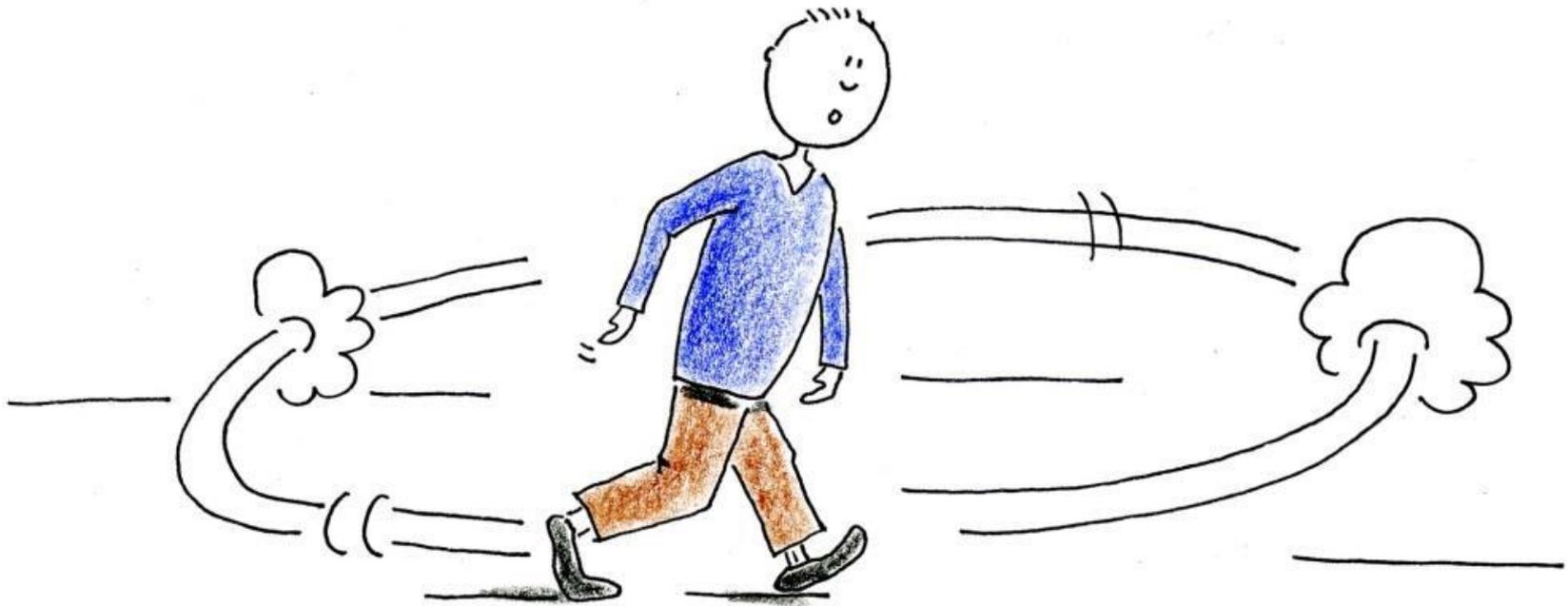




Bewegungsdrang



Bewegungsdrang



Zeichnung: Magdalena Czolnowska – Demenz Support Stuttgart gGmbH ©



Alzheimer Gesellschaft Hamburg e. V.
Selbsthilfe Demenz

Bewegungsdrang

- ❖ Erkrankte entwickeln häufig einen hohen Bewegungsdrang
- ❖ Gleichzeitig sinkt oft die Fähigkeit, sich in ihrer Umgebung oder im Straßenverkehr zurechtzufinden
- ❖ Dem Bewegungsdrang sollte nach Möglichkeit mit entsprechenden Aktivitäten wie Spaziergängen, Tanzen, Sport usw. entsprochen werden.



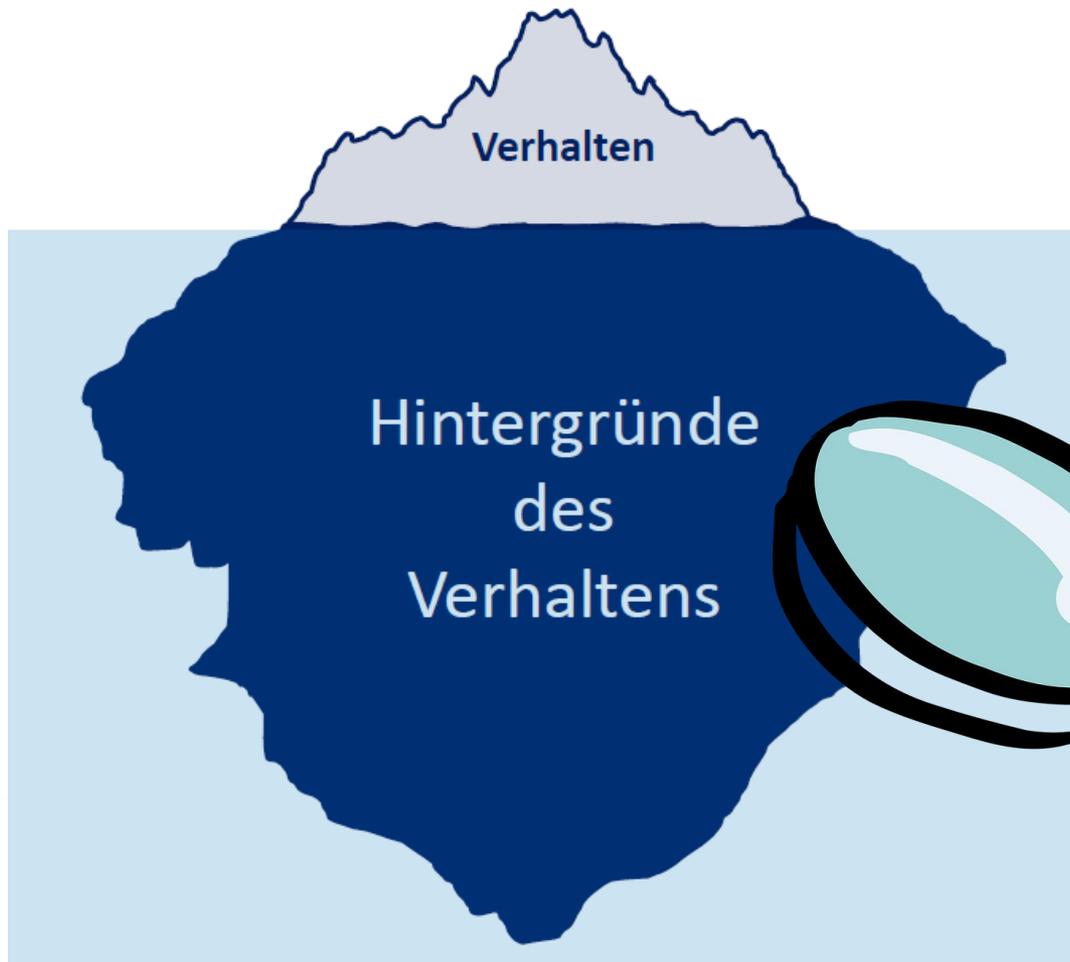
Hinlauftendenz

- ❖ Früher bezeichnete man das ruhelose Umherlaufen als Weglauftendenz. Der heutige Begriff Hinlauftendenz macht deutlich, dass der Erkrankte meistens ein Ziel oder aber einen Grund für sein Wandern hat.



Hinlauftendenz

Aussage: „Ich will nach Hause!“



Was steckt dahinter?

Gründe- Motive

- ❖ Heimweh
- ❖ Sorge um die Kinder
- ❖ Sehnsucht nach einer Person, einem Ort
- ❖ Einsamkeit
- ❖ Langeweile
- ❖ Neugierde
- ❖ Verunsicherung
- ❖ Unwohlsein
- ❖ Überforderung
- ❖ ...





Balance zwischen Selbstbestimmung und Sicherheit



Selbstbestimmung – Sicherheit

Am Anfang steht die Klärung

- ❖ wieviel Selbstbestimmung können und wollen Sie verantworten
- ❖ Wo beginnt Eigen- und/oder Fremdgefährdung und welche Verhaltensweisen kollidieren mit Ihren Glaubenssätzen und Gefühlen
- ❖ Was für Wertvorstellungen haben Sie, was können Sie zulassen und tragen?



Selbstbestimmung – Sicherheit

- ❖ Was ist/war dem Betroffenen wichtig, was ist sein Bedürfnis ?
- ❖ Was nehmen Sie an Wünschen wahr

Nicht immer stimmen die Bedürfnisse beider Partner überein. Ihre Entscheidung ist nicht richtig oder falsch. Die Abwägung und Aushandlung ist immer ein Prozess und hängt stark von den individuellen Ausprägungen der Demenz sowie dem Krankheitsverlauf ab.



Für und Wider

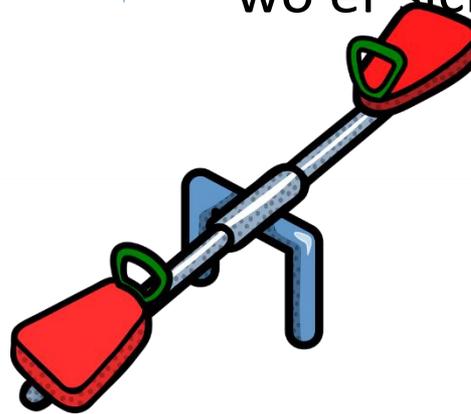
Selbstbestimmung:

- ❖ Der Mensch mit Demenz kann tun und lassen was er mag
- ❖ Er darf sich und/oder andere in Gefahr bringen

Suchen Sie die
Balance zwischen
diesen Extremen

Sicherheit:

- ❖ Meine Wertmaßstäbe bestimmen das Handeln meines Angehörigen
- ❖ Damit er stets sicher ist, muss ich permanent informiert sein und wissen wo er sich aufhält



Selbstbestimmung – Sicherheit

Klärung: Was sind meine Bedürfnisse – was sind die Bedürfnisse des Menschen mit Demenz. Stimmen sie überein oder sind sie verschieden?

Totale Sicherheit gibt es
nicht

Absolute
Selbstbestimmung ist
kaum möglich

Es gilt, immer wieder neu zu verhandeln und zu ergründen, was möglich ist.





Weiterführende Informationen



Weiterführende Informationen



Empfehlungen für den Umgang
mit Hin- und Weglauftendenzen
bei Menschen mit Demenz



Broschüre als freies pdf bei
Kompetenzzentrum
Demenz Schleswig-Holstein
https://www.demenz-sh.de/wp-content/uploads/2021/05/KD_Hin-Weglauftendenzen_WEB.pdf



Weiterführende Informationen



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Empfehlungen zum Umgang mit Gefährdung bei Demenz

Menschen mit Demenz haben ein erhöhtes Risiko, sich selbst und andere zu gefährden. Angehörige und Pflegende sind hier in einer schwierigen Situation: Einerseits dürfen sie die Freiheitsrechte der betroffenen Person nicht unnötig einschränken, andererseits müssen sie zu deren Wohl handeln und eventuell gefährdete Dritte schützen.

Freiheitsentziehende Maßnahmen dürfen nur eingesetzt werden, nachdem alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, um die Gefahr für Betroffene oder für Dritte zu verringern. Nur wenn das Risiko der Eigengefährdung oder der Gefährdung anderer Personen den Angehörigen nicht mit anderen Mitteln in ausreichendem Maße vermeidbar erscheint, sollten sie freiheitsentziehende Maßnahmen in Erwägung ziehen. Der Einsatz von Psychopharmaka zur Ruhigstellung ist aus Gründen der nicht auszuschließenden Verstärkung der demenziellen Symptome kritisch zu sehen.

Ursachen finden

Das Verhalten von Menschen mit Demenz wirkt für andere Menschen oft unverständlich. Man sollte sich aber bewusst machen, dass ihr Verhalten für sie selbst sinnvoll ist. Es stellt häufig eine Reaktion auf ihre Umwelt dar oder ist eine Folge der kognitiven Veränderungen aufgrund der Demenz. Es ist in vielen Fällen möglich, die Umwelt so zu verändern, dass sich das gefährdende Verhalten verringert. Dazu ist es notwendig, sich auf die Suche nach Ursachen für das gefährdende Verhalten zu machen.

Unruhe

Unruhe ist ein häufiges Phänomen bei Demenz und hat viele Ursachen. Diese Unruhe zeigt sich zum Beispiel durch scheinbar zielloses Umherlaufen in der Wohnung, in der Pflegeeinrichtung, im Ort bzw. im Stadtteil. Auch wiederholtes Fragen sowie Suchen, Räumen und Sortieren von Gegenständen sind Varianten dieser Unruhe. Viele Betroffene glauben auch, Verpflichtungen aus der Vergangenheit nachkommen zu müssen (Kinder von der Schule abholen, zur Arbeit gehen). Wenn sie daran

gehindert werden, löst das bei allen Beteiligten großen Stress aus.

Ursache der Unruhe sind die Orientierungsprobleme, die eine Demenz mit sich bringt. Menschen mit Demenz vergessen zunehmend, wo sie sind, wie spät es ist und wer die Menschen sind, die sie umgeben. Viele machen sich dann auf die Suche nach Klarheit oder versuchen, auf anderem Wege „Ordnung“ zu schaffen. Auch Langeweile kann eine Ursache von Unruhe sein. Dieses Verhalten kann schädlich sein, wenn es zu Überanstrengung, zu Stürzen oder anderen Unfällen führt.

Auch wenn man den demenziellen Prozess nicht stoppen kann, ist es trotzdem möglich, die Situation zu verbessern. Um Unruhe zu verringern, ist alles hilfreich, was Orientierung schafft, zum Beispiel ein strukturierter Tagesablauf, eine übersichtliche Umgebung, feste Kontaktpersonen, Hinweisschilder und Erinnerungszettel. Außerdem brauchen Menschen mit Demenz für sie sinnvolle Beschäftigung und Bewegung.

Frei verfügbare Faltblätter der Dt. Alzheimer Gesellschaft



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Empfehlungen zur Selbstbestimmung bei Demenz

Menschen mit Demenz haben das Recht auf körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit und Selbstbestimmung. Ihre Willensäußerungen – verbal und/oder non-verbal vermittelt – sind jederzeit zu achten und es ist diesen entsprechend zu handeln.

In unserer Gesellschaft dominiert das Verständnis von Demenz als Verlust geistiger und körperlicher Kräfte und damit auch als Verlust der Selbstbestimmung. So bedeutet die Diagnose Demenz für die Erkrankten und auch für ihre Angehörigen einen tiefen Einschnitt in den bisherigen Lebensalltag. Verbunden damit ist auch die Angst, wie das persönliche Umfeld auf die Erkrankung reagiert und welche sozialen Folgen daraus resultieren. Das Leben mit einer Demenzerkrankung ist durch den fortschreitenden Verlust geistiger, alltagspraktischer und später auch körperlicher Fähigkeiten geprägt. Dies führt in der gesellschaftlichen Wahrnehmung meist zu einem defizitorientierten Blick auf Menschen mit Demenz, denen im Fortschreiten der Erkrankung ein eigener Wille abgesprochen wird.

Viele Selbstzeugnisse von Menschen mit Demenz zeigen, dass Betroffene im Verlauf der Erkrankung zwar in einer eigenen, für sie jedoch wertvollen Welt leben, dass sie Nähe, Vertrautheit und Geborgenheit spüren und auch weiterhin Wünsche und Bedürfnisse haben, auf die ihr persönliches Umfeld eingehen muss.

Ebenso belegen mittlerweile eine Vielzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen und Erkenntnissen sowie praktische Erfahrungen von Pflegenden und Angehörigen, dass Menschen mit Demenz über viele Potenziale verfügen, die auch noch im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung eine Selbstbestimmung in Teilen ermöglichen.

Zu berücksichtigen ist auch die Tatsache, dass sich persönliche Wünsche und Wertvorstellungen im Verlauf der

Erkrankung verändern können. Dies gilt auch für zu einem früheren Zeitpunkt getroffene Entscheidungen. Mit Fortschreiten der Demenzerkrankung verändert sich bei den Betroffenen auch die Wahrnehmung – weg von der Vernunft, hin zu gefühlgeleitetem Empfinden. Dies kann Auswirkungen auf die eigene Vorstellung von Lebensqualität haben und diese im Zuge der Erkrankung auch verändern.

Aus dem Alltag

Im Alltag erleben Demenzerkrankte immer wieder die Vorurteile, die Menschen aus ihrem persönlichen Umfeld mit der Erkrankung verbinden, so auch zur Frage des eigenen Willens und der Selbstbestimmung: Eine gesellschaftliche Annahme ist, dass Menschen mit Demenz keine vernünftigen Entscheidungen treffen können und daher die Entscheidung anderer benötigen. Dies hat zur Folge, dass häufig zu früh und zu umfassend eine gesetzliche Betreuung für die Erkrankten eingerichtet wird. In der Praxis wird so auch zu schnell über die jeweilige Person mit Demenz entschieden und über die Ansätze deren eigener Willensbildung hinweggegangen. Ebenso wird dem eigenen Willen häufig nicht ausreichend Raum gegeben, er wird nicht erkannt oder für unbeachtlich erklärt und durch die Entscheidung von Anderen ersetzt. Betreuerinnen und Angehörige entscheiden so zum Beispiel über Kleidung, Essen, Freizeitaktivitäten sowie über Unterstützungsangebote und den Wohnort.



Weiterführende Informationen

Buch Tipp:

Sabine Berg & Kati Imbeck:

Demenz verstehen

Hilfe für Freunde und Angehörige

- https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1067883302?ProvID=11000522&gad_source=1&gclid=EAlaIQobChMI2vj6x8DIhQMV_aaDBx0h0wC0EAQYAyABEgJK8vD_BwE



VI ELEN

DANK

FÜR
IHRE

AUFMERKSAMKEIT

